

Hans Köster **Einblicke**

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mein Name ist Köster und ich bin Psychologe in der Beratungsstelle. Das Motto unseres Jubiläums ist die Arbeit mit Problemfamilien. Zu diesem Motto haben sie schon einiges gehört und werden noch vieles hören. Ich möchte Ihnen einen anderen Ausschnitt zeigen, der den Alltag der Erziehungsberatungsstelle, die wir ja auch sind, bestimmt.

Um Ihnen einen möglichst genauen Einblick zu geben, lese ich Ihnen in Kurzform die Anmeldungen einer Woche vor, wie sie über Telefon zu uns kommen, und in der Regel von der Sekretärin aufgenommen werden.

- Herr A. rief an: Zuweiser war eine andere Beratungsstelle.
Sie hätten ein 1 Jahr altes Kind und befänden sich in einer Ehekrise. In einer früheren Eheberatung, habe sich die Beraterin zu sehr auf die Seite seiner Frau gestellt.
- Herr B. rief an: er lebe von seiner Frau getrennt und sie hätten ein 5jährigen Mädchen. Es gäbe ständige Trennungssituationen beider Elternteile. Er wolle seit 1 1/2 Jahren in Beratung, sie sei jetzt auch bereit.
- Frau C: geschieden vor 1 1/2 Jahren, Sohn 4 Jahre, Tochter 3 Jahre.
Es gäbe Aggressionsprobleme, sie sei überfordert.
- Frau D.: Zuweiser war eine andere Beratungseinrichtung..
Die 6jährige Tochter sei zappelig, die Ehe sei geschieden, die Tochter sei samstags von 13.00 bis 19.00 Uhr beim Vater.
- Frau E.: Sie hätten ein zwei Jahre altes Kind adoptiert. Ihr Mann ließe sich nicht ein.
- Frau F., geschieden, gemeinsames Sorgerecht für den 8jährigen Sohn. Der Junge sei jedes 2. Wochenende und einen Tag in der Woche beim Vater.
Es sei ihr zuviel
- Frau G.: Zuweisender niedergelassener Psychologe.
Sie hätten eine 7jährige Tochter. Ihr Mann ziehe aus wegen einer anderen Frau, mit der er schon seit Jahren eine Beziehung habe.
- die letzte Anmeldung ist eine Voranmeldung über den Kinderschutzbund. Es geht um sexuellen Mißbrauch. Um keinerlei Identifizierung möglich zu machen, gebe ich keine Informationen.

So wie ich Ihnen durch die Anmeldungen einen unmittelbaren Eindruck gegeben habe über das Klientel, so möchte ich Ihnen einen; Blick in den Raum, wo die psychotherapeutische Behandlung stattfindet, geben.

Ich stelle Ihnen drei so genannte Mikroszenen aus zwei laufenden und einer abgeschlossenen Familientherapie vor. Familientherapie ist nur, ein Teil der Arbeit, die wir als anerkannte Erziehungsberatungsstelle leisten.

Eine Grundannahme des Vorgehens bei Familientherapie ist, daß sich das von den Teilnehmern der Familie formulierte Problem oder auch nur Verhalten, zu jeder Zeit und in jedem Raum sehen läßt.

Szene 1:

Mutter, Vater, Kind 6 Jahre im Spieltherapiezimmer.

Mutter: "Die Lehrer sagen, er sei sehr aggressiv. Zuhause kann er aber auch sehr mitfühlend sein."

Therapeut zum Vater: "Sie wirken heute sehr bedrückt."

Vater: "Ich habe heute meine Arbeit verloren, weint."

Der Junge geht am Vater vorbei und streicht ihm mit dem Finger über die Nase.

Szene 2:

Mutter, 7jähriger Sohn, um den es geht, 9jährige Tochter im Spieltherapiezimmer.

Mutter und Therapeut sitzen am Tisch über Eck, Kinder spielen teils allein, teils zusammen. Die Atmosphäre ist harmonisch.

Mutter zum Therapeut: "Sagen Sie mir, Herr Köster, was ich mit diesem Kerl machen soll?"

In dem sie das sagt, könnte man sagen, sie strahlt mich an. Hintergrund ist, daß sich der Vater bei den Kindern über Monate nicht mehr gemeldet hat und bestenfalls an den Geburtstagen, und zu Weihnachten eine Karte schreibt.

In dem Satz: "Sagen Sie mir, was ich mit dem Kerl machen soll", drückt sich die Ambivalenz auf die Sehnsucht nach einem Vater für die Kinder und der Wut darauf aus, daß er sich nicht meldet. Es drückt sich auch die Sehnsucht der Mutter, nach einem Mann und der Wut verlassen worden bzw. allein zu sein, aus.

Szene 3:

Mutter, Vater, Junge 1 Jahr, Tochter 3 Jahre.

Tochter leidet unter Neurodermitis, war Anmeldegrund.

Gruppentherapieaum:

Mutter: "Ich halte es für eine natürliche Eigenschaft meiner Tochter, daß sie keinen so engen körperlichen Kontakt zu mir will."

Die Tochter schiebt sich mit dem Rücken an den Beinen der Mutter empor und trennt sich wieder. Die Szene wiederholt sich mehrfach.

Es zeigt sich die Ambivalenz der Tochter zwischen Wunsch und Nähe, und Angst vor Zurückweisung.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Mikroszenen einen Einblick in die Familientherapie gegeben zu haben.

Über diese Erziehungsberatungsarbeit hinaus gibt es bei den Kollegen/innen natürlich verschiedene Interessen, Talente, Schwerpunkte.

Herr Schulze beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem zugehenden Ansatz im "Cafe Schnäppchen" einerseits und seit Jahren mit dem Thema sexueller Mißbrauch andererseits. Frau Kaiser ebenfalls mit dem Cafe und zurzeit mit einer Gruppe aus Kindern, die aus Scheidungsfamilien kommen. Herr Busweiler bietet seit Jahren eine Selbsthilfegruppe, die aus der früheren Sozialsprechstunde entstanden ist, an. Sein besonderes Interesse und Talent gilt entsprechend der Vorerfahrung, den schwer belasteten Familien.

Frau Dippel und ich bieten regelmäßig eine Gruppe für sorgeberechtigte und nicht sorgeberechtigte Elternteile an mit dem Thema: "Sie bleiben ihr Leben lang Eltern, auch nach der Scheidung". Frau Dippel hatte und hat schwerpunktmäßig verhaltensauffällige Kinder in Einzelberatung/Therapie.

Ich selbst habe besonderes Interesse an der Bearbeitung der Trennungs- und Scheidungsdynamik und der Familienmediation. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Therapie Jugendlicher mit Eßstörungen. Darüber hinaus stehe ich den Kollegen sozusagen konsiliarisch mit psychologischen Tests zur Seite. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.